

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 21 (1943)
Heft: 8

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sicher nicht fehlen, wer aber nicht dabei war, wird sich einfinden, um wenigstens den zweiten Teil dieser interessanten Vortragsserie noch geniessen zu können.

Die beiden Sommerkurse konnten bei gutem Wetter und ohne Unfall durchgeführt werden. Leiter und Teilnehmer kehrten alle hochbefriedigt wieder nach Hause zurück. Dank den bewilligten Militärrationen war die Verpflegungsfrage dieses Jahr wesentlich einfacher zu lösen als bei den früheren Kriegskursen. Leider haben bis jetzt noch nicht alle Teilnehmer dem JO.-Chef ihr Leistungsheft zum Eintrag zugestellt. Die Säumigen werden aufgefordert, dies unverzüglich nachzuholen.

Die Touren auf das Balmhorn und auf das Strahlegghorn haben ebenfalls eine zahlreiche Juniorenschaft hinausgelockt. Wetter und Stimmung waren bei beiden Touren gut.

Vorträge und Tourenberichte.

Skitour Schwalmeren (2785 m), 16./17. April 1943.

Leiter: Dr. Danegger.

Teilnehmerzahl: 14.

Samstagnachmittag 4 Uhr verlassen wir in Zweilütschinen den Zug. Auf steilem, aber gutem Waldweg erreichen wir in einer Stunde das hübsche Bergdörfchen Isenfluh und erfreuen uns dort auf der Terrasse des Hotels « Jungfrau » an der prächtigen Aussicht und einem guten z'Vieri. Dann schlagen wir den abwechselnd durch Wälder und Wiesen schräg ansteigenden Weg nach dem Saustal ein. Bei der von Flühen eingeschlossenen Brücke, die über den tosenden Sausbach führt, schnallen wir die Ski an (1540 m). Eine halbe Stunde weiter oben, an der Waldgrenze, öffnet sich das Tal zu einer langen Ebene, auf deren steiler, linken Flanke wir unsern Weg fortsetzen, bis sich das Tal wieder verengt. Hier wird der Felsgürtel, der sich über unserm Weg hingezogen hat, durch ein erst im letzten Augenblick sichtbares Couloir unterbrochen. Durch dieses steigen wir mit Treppenschritt und Spitzkehren zum Mettenbergtal empor und langen um Viertel nach acht bei den zahlreichen Sausalphütten an, die auf diesem Hochplateau beisammen liegen (2002 m). Inzwischen ist es dunkel geworden.

Die Stube einer der Hütten ist vor einiger Zeit vom Skiklub Lauterbrunnen (Präsident: Paul Graf, Tel. Lauterbrunnen 42 31) als Klublokal mit knapp je acht Pritschen- und Strohlagern eingerichtet worden. Da wir nicht die einzigen Gäste sind, beziehen fünf von uns Unterkunft in einer andern Hütte, wo es in der Nacht ziemlich kalt geworden sein soll, während wir andern, im Gegenteil, reichlich warm hatten.

Am andern Morgen um halb sieben brechen wir bei prachtvollem Wetter auf. Zunächst dringen wir weiter ins Mettenbergtal vor, wenden uns dann scharf nach rechts und gelangen über einen zuoberst den Felsen flankierten Steilhang zu einer Terrasse. Wir steigen weiter von Stufe zu Stufe,

rechts am Drettenhorn und Hohganthorn vorbei, zum Sattel am Fuss des kurzen Südostgrates der Schwalmeren und von da in zwanzig Minuten zum Gipfel. Ueber eine Stunde verweilen wir dort. Die weite Rundschau auf Alpen und Vorberge und der Tiefblick ins Suldtal und den Spiggengrund, ein Seitental des Kientals, sind gleich eindrucksvoll. Etwas nach 10 Uhr fahren wir in ausgezeichnetem Sulzschnee die Aufstiegsroute zur Sausalp zurück und erleben dort den nicht alltäglichen Genuss einer vierstündigen Mittagsrast in strahlender Frühlingssonne. Einige unternehmen in dieser Zeit einen Abstecher nach der Bietenlücke, welche in 2700 m Höhe auf der der Schwalmeren entgegengesetzten Seite des Mettenbergtals, am Grat Schwarzbirg-Schilthorn, liegt.

Um 3 Uhr fahren wir von der Sausalp ab. Trotz der vorgerückten Zeit ist der Schnee bis fast zuunterst recht ordentlich. Von der Saustalbrücke an müssen die Ski wieder getragen werden. Gegen halb fünf Uhr kommen wir in Isenfluh an, wo wir uns nochmals eine lange, schöne Rast gönnen. Dann steigen wir nach Zweilütschinen ab und kehren mit dem Abendzug nach Hause.

Dank der sichern Leitung, der allseitig guten Kameradschaft, der Schönheit des Geländes und der Gunst des Wetters ist die Tour vortrefflich gelungen und wird uns allen in schönster Erinnerung bleiben. R. G.

Osterskitour I: Im Gelmer-Grimsel-Gauligebiet,

23.—26. April 1943.

Leiter: Herr Othmar Tschopp.

-Führer: H. Kohler, Meiringen.

Teilnehmerzahl: 14.

Mit Begeisterung packten wir unsere Rucksäcke in Guttannen auf das kleine Auto, das sie bis Handegg führte. Und als wir auch hinkamen, standen sie prächtig in Reih und Glied am Strassenrand. Von hier aus ging's nun ein bischen weniger beschwingt weiter. Und bei der 2000. (zweitausendsten) Stufe der Treppe, die längs der Standseilbahn zum Gelmersee führt, hat wohl der Letzte das Zählen aufgegeben — denn es ging noch einige Hundert weiter. Wer von uns hat nicht an ein recht kühles Bad gedacht, als wir dem Seeufer entlang auf unterwaschenen Schneeschollen hinbalancierten? Vollbad gab es zum Glück keines. Aber kleinere Fusswaschungen haben alle erlebt beim Ueberqueren des Sees; denn auf dem Eise stand schuhtief der Sumpf aus Schmelzwasser und Neuschnee.

S a m s t a g früh heisst es: Ruhig weiterschlafen. Der Nebel steht dick um die Hütte. Aber sowie es ein wenig aufhellt, machen wir uns doch auf den Weg und steigen gegen die Diechterlimmi (3243 m) an. Bald sind wir aber wieder ganz in Watte verpackt. Immerhin, die Limmi finden wir. Hebt sich der Nebel, bleibt er? Man fährt auf alle Fälle noch zur Triftlimmi ab. Aber da ist keine Aussicht auf Besserung, weshalb wir am Abend wieder gemütlich in der schönen Gelmerhütte beisammen sitzen. Maje-



Grimmer & von May

Nachfolger von P. Koenig & Grimmer

BERN

Hotelgasse 1 . Telephon 2 48 27

Wir versichern: Leben, Unfall, Haftpflicht, Feuer, Kas-
ko, Transport, Einbruch - Diebstahl,
Schmucksachen, Glas, Wasserleitungs-
schäden, Velo-Diebstahl etc.

Du Théâtre



CAFÉ-RESTAURANT
RESTAURANT FRANÇAIS
TEA ROOM
BAR

GEDIEGEN
RUHIG-VORNEHM
VORZÜGLICH
(Keine Musik)

*Kleinere und grössere Räume im 1. Stock
für Sitzungen und Anlässe*

Tel. 27177 Theaterplatz 7 A. Bieri, Inhaber



Brillen

Zeiss-, Kern-
Feldstecher

Klein-Camera (für Farbenprojektion)
Kompasse, Barometer
Schutzbrillen

M. Heck, Optiker

Marktgasse 9, Bern

Qualitäts-
TEPPICHE

Linoleum
Kork-Parkett

Bern
Bubenbergplatz 10

Meyer-Müller
& Co. A.G.

X

In den SAC.
für Bergsport und Training,
in den Kursaal Bern
für Konzert und Dancing

TEE
KAFFEE
CHOCOLADE

Merkur

Wer Qualität schätzt-
ist Kunde von uns.



Wer Durst hat, denke

« Je mehr sich unsere
durststillenden Mittel in
ihrer Zusammensetzung
den Früchten nähern,
desto besser ist unser
Körper versorgt »

Früchteversand

(Dr. Oetli)

Drum mit in den Rucksack
immer B-Früchte

ALPHONS HÖRNING A.-G.

Apotheke



Drogerie

In den Rucksack des Bergsteigers gehört eine

Taschenapotheke und Cognac

Unser Personal steht für Beratung und Auswahl zur
Verfügung, und hilft Ihnen gerne.

Marktgasse 58 BERN Telephon 2 40 19
Verwalterin: H. Neuenschwander

Sattlerei

K. v. HOVEN

Kramgasse 45 BERN

Reiseartikel sowie
Lederwaren

Eigene Werkstatt im Hause



Perser-Teppiche
immer gediegen
u. preiswert bei

GEBR. BURKHARD

Bern, Zeughausgasse, 20

stätisch zieht ein Adler seine prachtvollen Kreise über dem See, während der Himmel hie und da ein klares Flecklein zeigt. So steigen wir halt am *Ostersonntag* von neuem zur Diechterlimmi auf, diesmal bei klarem Himmel. Dann geht es weiter zur Triftlimmi, und auf dem Dammasstöck erleben wir eine prachtvolle Gipfelrast und Aussicht. Eine herrliche Abfahrt, die der eine in leichtem, spielendem Schwingen, der andere im schwerelosen Gefühl des Schusses voll auskostet, führt uns über den Rhonefirn an den Fuss des Nägelisgrätli. Der Zickzackhindernislauf über diesen Rücken wird mit manchem Schweisstropfen gewürzt, aber auch mit vielen schönen Ausblicken belohnt. Und schon sind wir auf der Grimsel angelangt, wo uns ein Kamerad wegen Kopfschmerzen verlässt.

Weiter geht es, nach ausgiebiger Begiessung mit Tee, zum Grimsensee hinunter, wo mancher beim Blick auf den tiefen Wasserstand mit Schauern an den nächsten Winter dachte. Aber es ist ja erst Ostern! Hier kommen nun die Flachläufer auf ihre Rechnung. Bis zum Unteraargletscher ist es grösstenteils topfeben. Ganz wunderschön ist dann der Anstieg über den Gletscher, der untergehenden Sonne entgegen. Der Stich zur Lauteraarhütte allerdings fuhr einigen noch recht in die Knochen. Umso besser mundete dann nach diesem vollen, reichen Tag das Essen.

Auch für *Montag* hatten wir ein recht ausgefülltes Programm. Am frühen Morgen stiegen wir bei guten Schneesverhältnissen leicht zum Hühnerälipass auf. Der Uebergang nahm indessen mehr als die vorgesehene Zeit in Anspruch, da die ungenagelten Skischuhe und die in der Hand getragenen Ski bei einigen eine gewisse Unsicherheit in den überschneiten Felsen aufkommen liess. Umso flotter ging dann die Abfahrt durchs Hühnertäli auf den Gauligletscher hinunter. Auch der Aufstieg zum Renfenhorn war prachtvoll und bot tausend schöne Ausblicke. Jetzt zeigte sich aber das Wetter wieder von der schlechteren Seite. Nebelfetzen legten sich über den Rosenlauigletscher, so dass man ordentlich aufpassen musste beim Durchfahren des stark offenen Bruches. Dieser Slalom durch den Gletscherbruch bleibt uns allen wohl als tiefstes skifahrerisches Erlebnis der ganzen Tour in Erinnerung. Das letzte Stück des Gletschers bot dem Skifahrer nicht mehr sehr viel, da der Schnee hier nun richtig faul wurde. Und zum Abschluss gab's noch ein Rennen zu Fuss nach Meiringen hinunter, natürlich auf dem kürzesten Weg, d. h. auf der Treppe dem Bähnchen entlang. Wenn wir die Tour im ganzen überblicken, können wir vor allem zwei Punkte festhalten:

1. Das Wetter versuchte, uns einen kleinen Strich durch die Rechnung zu machen. Es gelang ihm aber nicht, uns daran zu hindern, die geplante, wundervolle Route vollständig durchzuführen, und sie auch bis ins Letzte zu geniessen.
2. Die ganze Tour war glänzend aufgebaut: Meiringen — Treppensteigen nasse Füsse — Nebel — herrliches Wetter und prächtige Aussicht mit viel Schweiss als Zugabe — dann wieder Nebel — nasse Füsse — Treppen — und schon sind wir wieder in Meiringen.

Dem ausgezeichneten Organisator und Leiter der Tour, Herrn O. Tschopp, sei an dieser Stelle unser allerherzlichster Dank ausgesprochen. Durch seine umsichtige und kameradschaftliche Leitung wurde die Tour für uns alle zu einem vollen Genuss und unvergesslichen Erlebnis. Ebenso gilt unser Dank dem Führer Hans Kohler, der uns sicher durch alle Fährnisse in Nebel, Fels und Gletscher geführt hat. *Hans Steiger.*

Wildstrubel (3243 m), 17.—18. Juli 1943.

Leiter: Herr Hans Gaschen. Führer: G. Jaggi, Lenk. Teilnehmerzahl: 16. Schön, aber warm und lang war die Fahrt durch das Simmental bis nach Lenk am Vormittag des 17. Juli 1943. Der Tourenleiter hatte in weiser Vorsicht für die Rucksäcke eine Speditionsmöglichkeit nach Iffigenalp vorgesehen, so dass wir frei und ungehemmt in Lenk loszogen. Weit oben grüsste der Rohrbachstein, aber der allen Wildhorn-Skifahrern wohlbekannte Weg ist auch im Sommer der Sonne recht ausgesetzt und da unsere Senioren ein recht jugendliches Tempo anschlugen, gelangten wir bald zur Iffigenalp und stürzten uns lechzend auf etwas Flüssiges.

Hier verlassen wir die westlich verlaufende Wildhorn-Route und steigen, jeder wieder mit seiner besseren Hälfte vereint (nämlich dem Rucksack), den südlich in vielen Kehren stetig steigenden Rawylweg empor. Nach etwa 2 Stunden ist die Passhöhe erreicht und wir schwenken südöstlich vom Rawylweg ab und nehmen den letzten Hang gegen die Wildstrubelhütten in Angriff. Etwa auf halber Höhe kommt uns der Hüttenwart, Herr G. Jaggi, freundlich entgegen und bietet als Willkomm aus zwei mitgebrachten Thermosflaschen jedem Kursteilnehmer eine Schluck Tee an.

Dieses Vorspiel deutet auf grössere Ereignisse: es gab im Rohrbachhaus nämlich ein richtiges Bankett zu Ehren des 25jährigen Jubiläums des Ehepaares Jaggi. Der Tourenleiter wies in seiner Ansprache auf die stille Arbeit hin, die jahraus, jahrein geleistet werden muss, und dass es nicht nur freundliche und anständige Gäste gebe. Die Worte des Dankes und der Anerkennung an den Hüttenwart und seine Frau waren allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen.

Am andern Tag ging es beizeiten über die Plaine morte und nach kurzer Rast im Zick-zack-Weglein über die westliche Geröllhalde des Wildstrubel zum Gipfel, wo uns eine wolkenlose Aussicht vom Mont Blanc bis zum Blindenhorn alle Gipfel in plastische Nähe brachte und uns für alle Schweisstropfen des Vortages belohnte.

Der Abstieg führte uns am östlichen Rand des Rätzligletschers vorbei zum Fluhseeli, das, wie auf einer vorstehenden Terrasse gelegen, einen freien Ausblick auf das ganze Lenkertal gestattet. Nach gemütlichem Mittagmahl, Siesta und Fussbad ging es auf steilem Weg schnell hinunter nach Siebenbrunnen (den Simmenquellen) und dann gemütlich zum Rest. Simmenfällen, wo jeder versuchte, seinen Durst zu löschen. Es war eine sehr schöne Tour und dem Tourenleiter sei der entsprechende Dank herzlich ausgesprochen. *Max Mooser.*

Übungswoche im Gauligebiet, 18.—25. Juli 1943.

Leiter: Dr. A. Huber

Führer: H. Kohler, Melchiors, Meiringen.

Teilnehmerzahl: 11.

Glückszahl 13! Das ist ein gutes Omen! Unsere kleine Expedition wird also gelingen. Am Sonntag früh nach 06.15 Uhr sticht aus dem emsigen Treiben der Reiselustigen am Bahnhof Bern eine Gruppe tatendurstiger Männer ganz besonders hervor. Es sind die Teilnehmer der SAC-Uebungswoche im Gaulti. Bis zum letzten Riemenloch voll gepfropfte Rucksäcke nebst einer stattlichen Zahl Proviantkörbe und -säcke werden an die Bahn geschleppt und auf den Gepäckträgern verstaut. Frisch und munter leuchten die Augen aus allen Gesichtern. Gegenseitiges Händeschütteln, und der Zug entführt uns dem gehetzten Stadtbetrieb und der politisch gespannten Atmosphäre den sich im Seeb blau spiegelnden Gestaden des Thuner- und Brienersees entlang dem Oberhasli zu. Verschwenderisch flutet der Sonnenschein über unsere herrliche Heimat.

In Meiringen erwartet uns Führer Kohler mit sympathischem Lächeln, das ihn während der kommenden Woche auch nicht einen Augenblick im Stiche lassen sollte. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der KWO. führt uns ein Extrawagen nach Innertkirchen, wo das Gepäck auf einen Camion verladen und bis zur « Mur » im Urbachtal geführt wird. Somit ist uns noch eine Gnadenfrist von 1½ Stunden gewährt, ehe wir unter der Last von Ausrüstung und Proviant zur Dauerrumpfbeuge anzutreten haben. Wohl stellt uns die erste Wegstunde, wo wir zu allem Ueberfluss in Windstille unter gleissender Sonne schmachten, auf eine harte Probe. Doch die Stimmung bleibt gut, und mit zunehmendem Bergwind und wachsender Abendkühle gewöhnen wir uns an das « Joch » und erreichen kurz vor dem Einnachten die Gaulihütte auf 2205 m.

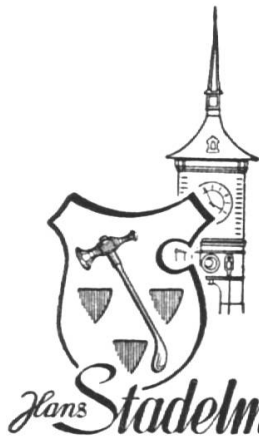
Das Arbeitsprogramm richtet sich nach Wetter und Ruhebedürfnis. So beginnt denn der Montag nicht sogleich mit einer Tour. Handhabung des Seils und der Steigeisen, Stufen hacken auf dem Gauligletscher sowie leichtes Klettern und Abseilübungen bieten des Interessanten reichlich genug. Am Dienstagvormittag erreichen wir bei zeitweise starkem Föhn nach 3½stündigem Aufstieg den Gipfel des Hangendgletscherhorns, 3295 m, wo uns das Wetter einen stündigen Aufenthalt gestattet, den wir zur Erweiterung unserer geographischen Kenntnisse im weiten Rund voll ausnützen. Am Nachmittag finden wir uns zur Lösung des Problems « Rettung aus Gletscherspalten » zusammen. Unter Anwendung der Steigbügeltechnik arbeiten wir uns mit lauten oder gehauchten Kommandos « links, rechts, links, rechts » in die Höhe und sind froh, unter den Füßen wieder Boden zu fühlen.

Am Mittwoch eignet sich das Wetter vorzüglich zu Routenbesprechungen, Kompassübungen und Eistechnik auf dem Gauligletscher. Im Gletscherabbruch vertiefen wir unsere Fertigkeiten im Stufenschlagen und bieten abschliessend einigen Kameraden, die sich als Versuchskaninchen zur Verfügung stellen, nach gründlicher Abkühlung die Wohltat der Rettung aus

einer Gletscherspalte. Hierauf hüllt sich der Rest des Tages in Nebel, und die Nacht beginnt mit ergiebigem Regen.

Am Donnerstag früh funkeln wieder Sterne durch das Gewölk. In der Hütte herrscht emsiges Treiben. Das Ewigschneehorn, 3333 m, ist heute unser Ziel. Voll Begeisterung überschreiten wir die Kammliegg, traversieren den Gauligletscher, um über das Grünbergli hinauf in mittlerer Höhe den zerrissenen Grat zu erreichen, über den wir uns in kurzweiliger Kletterei an den Blick in die Tiefe gewöhnen und Auge, Hand und Fuss zu sichern Kletterfaktoren erziehen. Nach fünfstündigem Aufstieg stehen wir auf dem Gipfel. Durch einige über Gräten und Gipfeln schwebende Nebelschleier wird die Aussicht zeitweise etwas rationiert. Für das Fehlende entschädigt uns die warme Sonne, die uns während drei Stunden reichlich lange Siesta halten lässt: Zu unseren Füßen Lauteraar-, Finsteraar- und Unteraargletscher und darüber, hoch in den Himmel hinein ragend, die Häupter von Schreckhorn, Lauteraarhorn, Finsteraarhorn, Oberaarhorn und wie sie alle heissen! Das Bild hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck. Ueber den schneebedeckten Bergligletscher hinunter erreichen wir in 2½ Stunden die Hütte. Das in den ersten fünf Tagen abgewickelte Programm hat uns so sehr befriedigt, dass wir allfällige weitere Genüsse als freundliche Zugabe betrachten müssen. Petrus scheint diese Gedanken erlauscht zu haben, und lässt den Freitag unter Nebeltreiben und Regengüssen vorbeigehen. Uebungen mit Kompass und Karte, schüchterne Versuche, uns als Strahler zu betätigen, und vor allem der Ausgleich des in den letzten Tagen erlittenen Schlafmankos füllen diesen geradezu willkommenen Ruhetag aus. Nun wären wir wieder fit. Aber der Abendregen und der aus dem Tal herauf schleichende Nebel geben uns wenig Hoffnung auf besseres Wetter. Um so mehr sind wir überrascht, als uns der Samstag mit einem wolkenlosen Himmel aufwartet. Nun langt's also doch zu einem Dessert! Heute kommen die Hühnerstöcke, 3348 m, an die Reihe. Nach Ueberquerung des Gauligletschers steigen wir am rechten Rand des Hühnertälglletschers empor und erreichen unter Umgehung einiger imposanter Schründe nach 4 Stunden das Hühnertäljoch. Für die anschliessende Kletterei über die beiden Hühnerstöcke benötigten wir 3½ Stunden. Einige exponierte, kitzlige Stellen klaben wir wie Rosinen aus dieser einzig schönen Partie in rassigem Granit heraus. Angesichts des langen Heimweges verzichten wir gerne auf eine längere Gipfelrast, lässt doch das tiefe Erlebnis am wuchtigen Kletterberg unsere Herzen noch eine Zeitlang höher schlagen. Ueberdies hat das harte Gestein als äusseres Merkmal gegenseitiger Anhänglichkeit unsere Eheringe gründlich ziseliert.

Trotz des Wetterumschlages gegen Abend hoffen wir etwas unbescheiden auf einen sonnigen Abschied am Sonntag. Um 01.45 ist Tagwache. Der Himmel ist von Sternen übersät. Um 03.00 Uhr setzt sich unsere Kolonne gemächlich in Bewegung und erreicht nach 4½ Stunden über Kammlisegg und Gauligletscher den Gipfel des Renfenhorns, 3262 m, wo wir in herrlichem Sonnenschein nochmals das uns ans Herz gewachsene Gauli und darüber hinaus unsere schöne Heimat, diese Perle im Weltall, betrachten.



Der Fachmann

für Gold und Silber

Neuanfertigungen und Reparaturen
in eigenem Atelier

Goldschmied BERN Theaterplatz 1 Telefon 3 44 49



Bahnhof
Buffet
Bern

S. Scheidegger
Telephon 2.34.21

Ferien in den Bergen

bedeuten für Sie Ausspannung und Erholung. Trotzdem sollten Sie wissen, was in der Welt vorgeht. Ein guter Kleinradio hält Sie auf dem laufenden. Hören Sie diesen im guten Spezialgeschäft

Radio Kilchenmann

am Münzgraben 4, Bern Tel. 5 15 45

SEIT 1872



Spezialgeschäft
für sämtlichen
Schuessbedarf

Aarberggasse 14
Telephon 3.16.55



Sind's
Brillensachen
lass Bischoffhausen
machen

Optiker Bischoffhausen
Marktgasse 53 Bern

Auch für Sie doppeltes Erleben

unauslöschliche Erinnerungsbilder die Fülle auf Wanderungen, Touren, beim Gipfelstürmen mit dem bei uns gewählten, zuverlässigen, leichten

Photo- oder Filmapparat

erster Weltmarke. Vorführungen bereitwilligst.

PHOTOHAUS BERN 3

H. Aeschbacher

Christoffelgasse

zu PPP Radio für sämll. Radioträger
 BERN KRAMGASSE 54 TELEPHON 21534

Neu!

Honig in Tuben

sehr prak'tisch!

Gaffner, Ludwig & C^o

Bern, Marktgasse 61 od. Filiale Spiez
 Telephon 2.15.91

Besucht das Schweiz. Postmuseum in Bern

Sammlung
 von Gegenständen und Dokumenten aus der
 Schweizerischen Verkehrs- u. Postgeschichte

Oeffnungszeiten im Sommer:

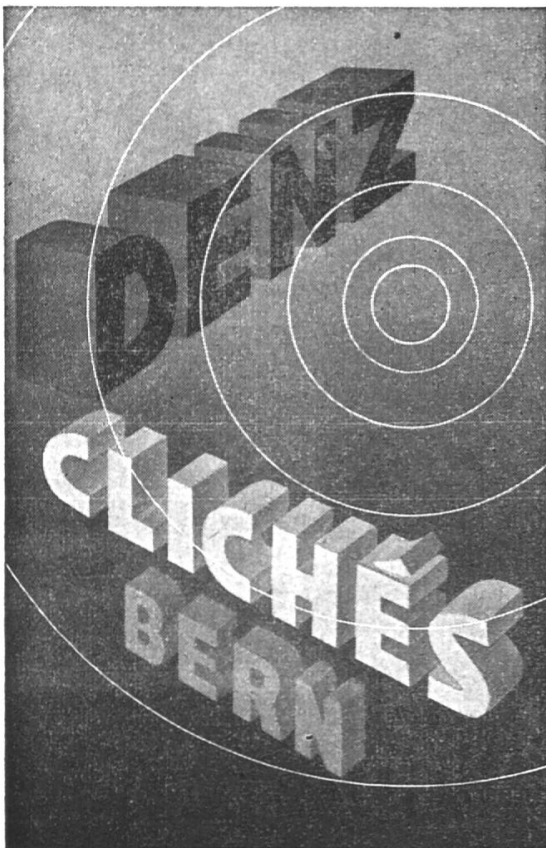
(1. Mai bis 30. September)

An Wochentagen von 9—12 u. 14—17 Uhr
 An Sonntagen von 10.30—12 u. 14—16 Uhr
 Montag Vormittag geschlossen



*Juwelen
 Gold
 Silber*

*Gebr. Pochon A.G.
 Marktgasse 55, Bern*



Telephon 2.39.54 u. 2.58.59



Elektr.
 Rasierapparate von
ELEKTRIZITÄT AG. BERN
 Marktgasse 22 Telephon 2 91 11

Ihre Bücher

bei

**A. FRANCKE A.-G.
 BERN**

Bubenberglplatz 1
 Telephon 2 17 15

Am Dossenhorn vorbei zur Dossenhütte und von dort ins Rosenloui hinunter und weiter nach Meiringen, wo uns zum Abschied noch einige Tropfen Gewitterregen ereilen, beschliessen wir das achttägige Erlebnis, das wie ein eindrucksvoller, nachhaltiger Traum in unserer Erinnerung zurückbleiben wird.

Die Kursteilnehmer, deren Geburtsdaten wir in vier verschiedenen Jahrzehnten finden, haben während acht Tagen beste Kameradschaft gepflegt. Auf drei Dreier- und zwei Zweierseilschaften verteilt, haben wir uns gegenseitig Vertrauen geschenkt und dieses durch unser Verhalten auch gerechtfertigt.

Dem Gästebuch der Gaulihütte entnahmen wir, dass jenes Gebiet, sei es, weil ziemlich abseits liegend, sei es aus Mangel an Viertausendern, nicht als Ziel der grossen Touristenschar angesprochen werden kann. Wer sichs aber leisten kann, einige Tage wegzubleiben, dem sei das Gauli warm empfohlen. Es bietet ihm angenehme Abwechslung in Eis und Fels und ermöglicht interessante Besteigungen im weiten Umkreis.

Es bleibt mir vergönnt, diesem knappen Wochenrapport beizufügen, dass unser Leiter, Dr. A. Huber, es an nichts hat fehlen lassen, um dem Unternehmen einen vollen Erfolg zu sichern und im besondern den kulinarischen Bedürfnissen völlig zu genügen. Führer Kohler hat uns durch sein bescheidenes, aber sicheres und pflichtbewusstes Auftreten angenehm beeindruckt. Seinem geschickten Handeln ist es doch vor allem zu verdanken, dass sich nicht der geringste Unfall ereignete. Dem Leiter wie dem Führer danken wir alle für die flotte Arbeit im Interesse der Verbreitung und Vertiefung des gesunden Bergsteigertums recht herzlich.

Rud. Gertsch.

Seniorentour ins Bergell, I. Gruppe, 1.—8. August 1943.

Leitung: Dr. K. Guggisberg.

Führer: Ulrich Gantenbein, Silvaplana.

Teilnehmerzahl: 18.

Das Programm sah vor, dass die Teilnehmer dieser Gruppe am 1. August mit dem Frühzug in Bern zu verreisen hatten, um direkt nach Maloja zu fahren, von wo aus dann am Nachmittag des gleichen Tages der Aufstieg in die Fornohütte erfolgen sollte. Verschiedene Teilnehmer zogen es aber vor, sich den Start etwas bequemer zu gestalten. Individualismus und « übertriebener Intellektualismus » machen es oft dem Tourenleiter etwas schwer, auch nur 18 « freie Schweizerbürger » hübsch beieinander zu behalten. Immerhin, am Abend des 1. August war die ganze Gesellschaft in der Fornohütte frisch, munter und tatendurstig beieinander.

2. A u g u s t. Es ist eine Eigenart wohl fast aller Touren in den Bergellerbergen, dass als Beginn sowohl wie zum Abschluss eine längere Gleichgewichtsübung im Ueberqueren mächtiger, pfadloser Granitblockhalden notwendig ist. Fast jeder der Teilnehmer hat dabei in mehr oder weniger schmerzhafter Weise sich von der Härte und Widerstandskraft des Bergellergesteins überzeugt und vielleicht auch länger andauernde Erinnerungen daran mit nach Hause getragen. Auch die Besteigung des M. Sissone von

der Fornohtütte aus war mit diesem « Stein des Anstosses » verknüpft. Im übrigen bestund diese ganze Tour aus einer leichten Gletscher- und Firnwanderung, bei der die Steigeisen sehr bequem waren, die Arbeit namentlich des Führers erleichterten und die Marschzeit verkürzten. Der Gipfel des M. Sissone ist ein steiles Blockgewirr, in dem wirklich alle einermassen bequemen Sitzplätze durch unsere Gesellschaft beansprucht worden sind. Eine besonders eindruckliche Erinnerung an diese Gipfelrast besteht in der 1. Augustfeier, für die unser Tourenleiter diesen Ort gewählt hat. Er verstand es in vorzüglicher Weise, in kurzen Worten eine weihvolle Stimmung zu schaffen und uns zu veranlassen, in Dankbarkeit des bis heute so glücklichen Schicksals unseres Landes zu gedenken und still, aber um so zuverlässiger das Versprechen zur Treue und Hingabe an unser Vaterland zu erneuern. Nachdem diese Tagestour beim Morgengrauen begonnen hatte, haben wir um die Mittagszeit unsern Ausgangspunkt wieder erreicht und konnten den Nachmittag dem « Hüttenleben » widmen und uns auf den nächsten Tag vorbereiten, der die anstrengendste Tagesleistung der Woche bringen sollte.

3. August. Besteigung des Cima Castello und Umsiedlung in die Albignahütte. Die Besteigung des Cima Castello erfolgt bedeutend leichter vom Albignagletscher aus. Es musste daher zuerst ein Uebergang vom Forno ins Albignatal bewerkstelligt werden. Es ist allerdings möglich, von der Fornoseite her direkt nördlich des Cima Castello durch ein Kamin den Grat zu erreichen und dann in kurzer Kletterei direkt zum Gipfel zu gelangen. Dieses Kamin zeigte aber bereits Steinschlaggefahr und konnte daher für unsere zahlreiche Gesellschaft nicht in Frage kommen. Den gesuchten Gratübergang bewerkstelligte unser Führer am Colle del Cantone, in der Mitte zwischen Cima Castello und Cima Cantone. Dieser Uebergang war aber nicht ganz leicht. Er führte nach Ueberschreiten des Bergschrundes über einen steilen Firnhang hinauf, dann zu einer kurzen Kletterei und auf der Westseite gleich wieder zu einem steilen Firnabstieg. Diese Route darf wohl nicht als « Pass » bewertet werden. Der Weitermarsch führte dann zum P. 3155 auf dem Westgrat des Cima Castello. Da der Rucksack hier zurück gelassen werden konnte, ergab sich dann ein flüssiger Aufstieg, bei dem die Steigeisen wieder vorzügliche Dienste leisteten. Eine genussreiche Gipfelrast von 11.30 bis 12.00 belohnte unsere Anstrengungen, der dann wieder ein längerer Gletschermarsch, unterbrochen durch etwas beschwerliche Geröllhaldenkletterei, folgte. Wir waren an diesem Tag von 4 Uhr bis nach 16 Uhr unterwegs, eine Marschleistung, die einer Senientour alle Ehre macht. Schon im Aufstieg in den frühen Morgenstunden passierte einem unserer Kameraden das Missgeschick einer Schulterverrenkung. Nachdem sämtliche Teilnehmer ihre Unkenntnis in der Hippokratischen Wissenschaft eingestanden und ihre Hilflosigkeit dieser Situation gegenüber dokumentiert hatten, berührte es um so befreiender, zu sehen, wie der Verunfallte mit eigener Kraft und Energie das verrenkte Glied in rückläufiger Bewegung wieder in die normale Lage brachte, sodass er mit uns weiter marschieren konnte.

4. A u g u s t. Wechsel von der Albignahütte in die Sciorahütte. An diesem Tage bewiesen wir auch unsere geistige Beweglichkeit, indem wir, der Witterung entsprechend, auf die Traversierung der P. Cacciabella verzichteten, also den Weg ins Tal nach Promontogno einschlugen, dort gründlich retablierten — es ist zu bedenken, dass sowohl die Albigna- als auch die Sciorahütte ziemlich eng und primitiv und ohne ständigen Hüttenwart sind — und am Nachmittag bei ziemlich heisser Witterung den Aufstieg in die Sciorahütte vollzogen. Vor Erreichen der Unterkunft liessen wir noch ein kräftiges Gewitter über uns ergehen, dessen Einwirkung die Teilnehmer auf ganz verschiedenartige Weise begegneten, und legten uns, in stummer Erwartung, was uns der kommende Tag bringen werde, frühzeitig zur Ruhe.

5. A u g u s t. Während der Nacht hellte das Wetter wieder auf und beim Tagesgrauen kletterte die muntere Gesellschaft über die mächtige Moräne hinauf dem Bondascagletscher zu. Die Verhältnisse waren hier günstiger als wir erwartet hatten und nach etwa vierstündigem Aufstieg erreichten wir den trigonometrischen Punkt erster Ordnung der Cima della Bondasca. Wir nahmen dankbar die Hinweise auf die Bedeutung dieses Punktes für unsere Landesvermessung entgegen, die von berufener Seite hier gemacht wurden, stellten aber bald einmal fest, dass dieser mathematisch wichtige Punkt den achtzehn SAC-Mitgliedern keine bleibende Stätte für eine bequeme Niederlassung sein konnte und vertieften uns daher an einer etwas weniger hoch gelegenen Stelle in das schöne Panorama und in unsere bereits ziemlich stark erleichterten Rucksäcke. Der lange Abstieg von 3287 auf 823 m fand eine angenehme Unterbrechung in der Sciorahütte, wo wieder einmal mehr sich die glänzende Organisation der Verpflegung bewährte. Der Abend dieses sehr schönen Tages brachte uns im Hotel Bregaglia in Promontogno nicht nur eine komfortable Unterkunft und glänzende Verpflegung, sondern auch den Höhepunkt unserer Stimmung, die in einem sehr gemütlichen, geselligen Abendhock zum Ausdruck kam. « Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. » (Siehe Matth. 12, 34.) Unaufgefordert meldeten sich die Tischredner, um ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Die vorzügliche Organisation und Leitung der ganzen Tour durch unseren allseitig hochgeschätzten Präsidenten, die wertvolle Unterstützung und Orientierung durch den Direktor der Landestopographie, die sachkundige Führung und sympathische Haltung des jungen Ulrich Gantenbein, die flotte Kameradschaft der aus verschiedenem Milieu stammenden Teilnehmer, all dies fand dankbare Anerkennung und es zeigte sich wieder einmal, dass der SAC es wirklich versteht, über all das Trennende hinweg vaterländisch gesinnte, naturverbundene Schweizer zu vereinigen und einander näher zu bringen.

Der Berichterstatter war leider verhindert, an der die Tourenwoche abschliessenden Besteigung des Piz Palü teilzunehmen und überlässt daher die Ergänzung des Berichtes einem andern Teilnehmer. *My.*

(Fortsetzung folgt).